

Erklärung der Katholisch-Theologischen Fakultät Bochum
zur Rücknahme der Exkommunikation
der vier Bischöfe der „Priesterbruderschaft Pius X.“
und zur Leugnung der Shoah

1. Die Katholisch-Theologische Fakultät Bochum sieht im Zweiten Vatikanischen Konzil das Schlüsselereignis der katholischen Kirche im 20. Jahrhundert und auf dem Weg ins dritte Jahrtausend. Die Beschlüsse dieses Konzils sind wegweisend und für Theologie und Kirche verbindlich. Die Unterstreichung des universalen Heilswillens Gottes, die Erklärung der Religions- und Gewissensfreiheit, die Erneuerung des Verhältnisses zu den Juden, die Förderung der Ökumene, die Neubesinnung auf den Geist der Liturgie, die Neubestimmung des Verhältnisses von Kirche und Welt, die Betonung der Kollegialität der Bischöfe und des gemeinsamen Priestertums aller Gläubigen, - all diese Errungenschaften des Konzils entsprechen dem Zeugnis der Heiligen Schrift und lassen den großen Atem der Tradition spüren. Für alle, die in der Gemeinschaft der Kirche stehen, gibt es keinen vernünftigen Grund, sich gegen das Konzil zu stellen.

2. Die Exkommunikation der traditionalistischen Bischöfe der Piusbruderschaft ist 1988 erfolgt, weil sie durch den Gründer der Gemeinschaft, Erzbischof Lefebvre, unerlaubt zu Bischöfen geweiht worden waren, was der Einheit der katholischen Kirche schlimmen Schaden zugefügt hat.

Dass jetzt die Exkommunikation aufgehoben worden ist, enthebt nicht von der Aufarbeitung des schweren Glaubensdissenses, der letztlich zum Schisma geführt hat. Ohne ein klares, entschiedenes, unmissverständliches Bekenntnis jener Gruppe zur *gesamten* Lehre der katholischen Kirche einschließlich des Zweiten Vatikanischen Konzils, kann nicht von einer Versöhnung gesprochen werden. Vom Papst und den zuständigen römischen Behörden ist zu erwarten, dass sie schnell und gezielt die notwendigen Gespräche mit den vier Bischöfen und ihrer Anhängerschaft führen. Es darf unter den Katholiken und in der Öffentlichkeit nicht zu weiteren Irritationen über den am Zweiten Vatikanischen Konzil ausgerichteten Kurs der katholischen Kirche kommen.

3. Die Katholisch-Theologische Fakultät Bochum weist mit Empörung die unsägliche Leugnung der Vernichtung der Juden durch einen Bischof und andere Mitglieder der Piusbruderschaft zurück. Sie begrüßt die umgehende und unzweideutige Klarstellung des Papstes während der Generalaudienz am 28. Januar 2009. Benedikt XVI. hat dort den traditionalistischen Bischof in die Schranken gewiesen und seine Solidarität mit den Juden sowie die Verpflichtung der katholischen Kirche auf den Kampf gegen jede Form von Antisemitismus und Antijudaismus erneut unterstrichen.

Dies kann aber nur der erste Schritt sein. Das von Bischof Williamson zum Ausdruck gebrachte Bedauern wegen der Wirkungen seiner Shoah-Leugnung und die Distanzierung einzelner Mitglieder der Piusbruderschaft von den Äußerungen eines ihrer Bischöfe sind voller Zweideutigkeiten. Zu verlangen ist ein klares Bekenntnis zu den jüdischen Wurzeln des Christentums, zur bleibenden Erwählung Israels und zur gemeinsamen Hoffnung auf Erlösung, wie es das Zweite Vatikanische Konzil im Anschluss an den Apostel Paulus ausgedrückt hat. Aus dieser theologischen Position folgt der Verzicht auf Judenmission.

4. Die Katholisch-Theologische Fakultät Bochum fordert disziplinarische und rechtliche Konsequenzen. Ein Bischof, der die Shoah leugnet, ist untragbar.

5. Die Katholisch-Theologische Fakultät Bochum fordert, dass auch die anderen Probleme aufgearbeitet werden, die von den Piusbrüdern verursacht werden. Die schismatischen Bischöfe sind nach wie vor suspendiert. Es ist nicht akzeptabel, dass sie keine Reue und tätige Buße zeigen, sondern öffentlich erklären, sich durch die Aufhebung der Exkommunikation in ihren Positionen bestätigt zu fühlen. Sie dürfen in der katholischen Kirche nicht als Bischöfe tätig werden, solange sie nicht das Konzil voll und ganz anerkennen. Dieser wichtige Schritt ist bisher nicht erfolgt.

6. Die Katholisch-Theologische Fakultät Bochum bittet die jüdischen Gemeinden und ihre Vertreter um die notwendige Kritik der Vorgänge, aber auch um die klare Differenzierung zwischen der beständig erneuerten Position der katholischen Kirche zu Israel wie zum Judentum einerseits und jenem Affront andererseits, für den es kein Verständnis geben kann und den der Papst sofort unmissverständlich verurteilt hat. Antijudaismus, in welcher Form auch immer, hat in der katholischen Kirche keinen Platz. Weil der Dialog mit dem Judentum für die katholische Kirche von fundamentaler Bedeutung ist, hofft die Katholisch-Theologische Fakultät Bochum darauf, dass es möglichst bald gelingen kann, den offiziellen jüdisch-

christlichen Dialog auf nationaler und internationaler Ebene wieder aufzunehmen und weiterzuführen.

Die Katholisch-Theologische Fakultät Bochum will im Rahmen der Universität einen konstruktiven Beitrag zur Diskussion der hier aufgeworfenen Fragen leisten. Zu Beginn des Sommersemesters wird sie einen öffentlichen Studientag organisieren, der das zentrale Dokument des Konzils über das Verhältnis der katholischen Kirche zum Judentum, *Nostra Aetate*, vorstellt und in den seitdem begonnenen Dialogprozess sowie den Kontext der gegenwärtigen Debatte einordnet.

7. Die Katholisch-Theologische Fakultät Bochum sieht die Notwendigkeit, auf breiter Basis alle zentralen Themen des Zweiten Vatikanischen Konzils, insbesondere die Lehre von der Kirche, neu ins Gedächtnis zu rufen und mit den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts zu verknüpfen. Diesem Auftrag sieht sie sich täglich in der Lehre und der Forschung ihrer Mitglieder verpflichtet. Auf Grund der Ereignisse ist aber zugleich eine breite öffentliche Diskussion mit den Bischöfen und ebenso mit der evangelischen und der orthodoxen Kirche unumgänglich, um die gegenwärtige Krise konstruktiv zu überwinden.

Bochum, 2. 2. 2009

Für die Katholisch-Theologische Fakultät Bochum
Prof. Dr. Joachim Wiemeyer, Dekan